



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Vogelwelt des Teutoburger Waldes

Schacht, Heinrich

Lemgo, 1907

11. Der Wendehals. *Yunx torquilla*

urn:nbn:de:hbz:466:1-27691

Der Wiedehopf ähnelt im Betragen, hauptsächlich im Grimassenschneiden, ein Vogel, der sich an den schönen Frühlingstagen durch ein weithin schallendes Weib, weib, weib, weib! welches beide Geschlechter hören lassen, bemerklich macht, im übrigen aber ein eingezogenes stilles Dasein führt, der Wendehals (*Yunx torquilla*).

Mir steht noch immer jener Augenblick aus meinen Knabenjahren vor der Seele, in dem mir der Zufall den ersten Wendehals in die Hände führte. Der Vogel geberdete sich, als sei er von einem bösen Geist besessen, er sträubte die Kopffedern, reckte und dehnte und drehte den Hals, daß ihm buchstäblich „das Angesicht im Nacken stand“, und als er dann gar noch zu schreien anfing, da hielt ich es für geraten, mich des unangenehmen und geheimnisvollen Gastes zu entledigen.

Die Hauptnahrung des Wendehalses bleiben immer Ameisen und deren Larven. Erstere liest er vermittels seiner spechtartigen Zunge sowohl vom Boden als von den Bäumen auf, und letztere zieht er mit eigener Geschicklichkeit aus den Haufen hervor.

Von vielen Seiten wird der Wendehals als ein arger Nestzerstörer in die Acht erklärt. Auch in meinem Baumhose hat er sich schon als solcher erwiesen. Es war nämlich im Frühlinge des Jahres 1873, als eines heitern Morgens ihrer drei einen auf einem Kirschbaume hängenden Starenkasten umhüpften, ihr originelles Weib, weib! lustig erschallen ließen und die beiden eifersüchtigen Liebhaber sich gehörig das Gefieder zerzausten. Da der Starenkasten gerade meinem Fenster gegenüber hing, konnte ich die Vögel sehr gut beobachten und freute mich, kein Pärchen seltener Brutvögel mehr in den Umgebungen meiner ländlichen Wohnung zu besitzen. Nun befanden sich in ungefährer Entfernung von 5—8 Schritten noch zwei andere kleinere Brutkasten, von denen der eine durch einen Gartenrotschwanz (*S. phoeniceus*) eben häuslich eingerichtet war, der andere aber bereits einer Tannenmeiße (*P. ater*) zur Brutstätte diente, die gerade das 10. Ei gelegt hatte. Eben dieses Meisenpärchen war es, dem ich eine ganz besondere Teilnahme zuwandte, denn zum ersten Mal in meinem Leben hatte ich das Vergnügen, das Leben und Treiben dieses Waldvogels von meinem Schreibtische aus beobachten zu können. Jedoch die Freude war von kurzer Dauer. Die Herren und

Dame Wendehals machten sich bald vor diesem, bald vor jenem Brutkasten zu schaffen, störten bald dieses, bald jenes Vogelpärchen. Zuerst vertrieben sie den Gartenrotschwanz aus seinem Daheim, sodaß dieser sich einige hundert Schritt weiter in einen hohlen Apfelbaum zurückzog. Am andern Morgen wirtschafteten die unruhigen Gäste an dem Meisenkasten herum. Ich trieb sie fort, warf einen flüchtigen Blick in das Innere des Kastens und sah mit Schrecken, daß nur ein Ei mehr im Neste lag, die andern aber herausbefördert worden waren. Nach diesen Heldentaten hielten es nun die Wendehälse für geraten, meine Brutansiedelung zu verlassen. Hätten sie sich nun noch in einem der leeren Brutkasten angesiedelt, so wäre ich entschädigt worden, aber aus reinem Frevelmuth meine Lieb-linge auszusetzen und sich dann schweigend zu empfehlen, das war doch zu arg. — Im Frühlinge des nächsten Jahres kehrte ein Paar zurück und, nachdem es wieder einige Brutkasten besichtigt, wählte es einen am äußersten Baume des Baumhofes hängenden Kasten aus, den ich früher zur Zucht von Wellenfittichen benutzt hatte. Dieser schien ihm sehr zu behagen, so daß es alle anderen Kasten unbehelligt ließ und darin auch zur Brut schritt. Von den acht weißen Eiern, die frei auf dem Boden des Kastens lagen, kamen sieben Stück aus. Die nackten Jungen sind sehr häßlich und gewähren mit ihren lang-gereckten Hälsen einen sonderbaren Anblick. Bei der Fütterung lassen sie ein eigentümliches heiseres Stimmengewirr hören. Sowie die Brutzeit vorbei ist, vernimmt man die Stimmen der Alten nicht mehr; lautlos und verstoßen fliegen sie ab und zu. Die Jungen bleiben so lange im Neste, bis sie vollständig ausgewachsen sind und werden von den Eltern sofort aus dem Brutreviere hinweggeführt.

Dem Beispiele des Vaters *Bechstein* folgend will ich unter die spechtartigen Vögel noch einen Vogel aufnehmen, der sich besonders im Herbst und Winter an den rauschenden Gebirgsbächen bemerklich macht, im Frühlinge jedoch, d. h. zur Brutzeit, nur an einigen unserer Gewässer zu finden ist, der *Eisvogel* (*Alcedo ispida*.)